

Neufassung Merkblatt Weilerkernzonen

Der Bundesrat hat in seiner Genehmigung des kantonalen Richtplans vom 29. April 2015 festgehalten, dass in Weilerkernzonen Neubauten nicht zulässig sind und dass bei Baubewilligungen die zuständige kantonale Behörde ihre Zustimmung geben muss. Bei der kantonalen Genehmigung einer Weilerkernzone wird daher künftig die Bewilligungskompetenz an die Gemeinde delegiert, verbunden mit dem Auftrag, dem Amt für Raumentwicklung jeweils per Ende eines Kalenderjahres Bericht über die in entsprechenden Weilerkernzonen erteilten Baubewilligungen zu erstatten. Das Merkblatt wurde in diesem Sinne überarbeitet.

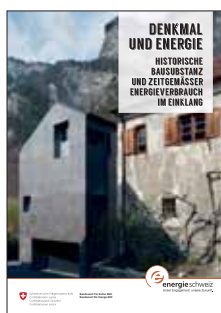
Amt für Raumentwicklung
ARE Zürich, Abteilung Raumplanung
Download: www.are.zh.ch → Raumplanung → Formulare & Merkblätter



Denkmal und Energie im Einklang

Das Bundesamt für Kultur (BAK) und das Bundesamt für Energie (BFE) veröffentlichen eine gemeinsame Broschüre zum Thema «Denkmal und Energie». Anhand von erfolgreich realisierten Beispielen sowie Planungs- und Handlungsanleitungen zeigt diese auf, wie wertvolle historische Bausubstanz und zeitgemässer Energieverbrauch in Einklang gebracht werden können.

Vertrieb: www.bundespublikationen.admin.ch
Artikelnummer:
805.260.D/805.260.F/805.260.I
Die Broschüre ist online als PDF verfügbar:
www.bak.admin.ch/denkmalenergie
www.energieschweiz.ch



NABEL – Luftbelastung 2014

Der Bericht dokumentiert anhand von Messresultaten des Nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoffe (NABEL) den Zustand der Luft in der Schweiz. Er zeigt die Entwicklung der Luftverschmutzung seit Beginn der 1980er-Jahre und präsentiert ausführlich die Messwerte des Jahres 2014. Die Luftbelastung des Jahres 2014 kann wie folgt charakterisiert werden: Bei den Schadstoffen Ozon, lungengängiger Feinstaub (PM10) und Stickstoffdioxid wurden die Immissionsgrenzwerte teilweise überschritten. An den NABEL-Stationen werden die Grenzwerte für Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid, Staubbiederschlag und die Schwermetalle eingehalten. Die Entwicklung der Luftbelastung in den letzten 25 Jahren zeigt eine deutliche Verbesserung.

Bundesamt für Umwelt BAFU, Eidg. Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa, 2015, 132 Seiten, Reihe Umwelt-Zustand, Bestellnr. UZ-1515-D
Download: www.bafu.admin.ch/UZ-1515-D



Mikroverunreinigungen in Fließgewässern aus diffusen Einträgen

Stoffe, die in Gewässern in sehr tiefen Konzentrationen vorkommen, werden Mikroverunreinigungen genannt. Sie werden kontinuierlich über Abwasserreinigungsanlagen sowie über diffuse Eintragspfade eingetragen. Es zeigte sich, dass viele Schweizer Fließgewässer durch Mikroverunreinigungen aus diffusen Einträgen belastet sind. Die wichtigsten Quellen für diffus eingetragene Mikroverunreinigungen sind die Landwirtschaft und in einem geringeren Ausmass die Siedlung; die relevantesten Stoffgruppen sind die Pflanzenschutzmittel, Schwermetalle und Biozide.

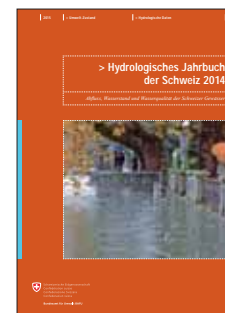
2015, 78 Seiten, Reihe Umwelt-Zustand, Bestellnr. UZ-1514-D, Bundesamt für Umwelt BAFU, Download: www.bafu.admin.ch/UZ-1514-D



Abfluss, Wasserstand und Wasserqualität der Schweizer Gewässer

Das «Hydrologische Jahrbuch der Schweiz» liefert einen Überblick über das hydrologische Geschehen auf nationaler Ebene. Es zeigt die Entwicklung der Wasserstände und Abflussmengen von Seen, Fließgewässern und Grundwasser auf und enthält Angaben zu Wassertemperaturen sowie zu physikalischen und chemischen Eigenschaften der wichtigsten Fließgewässer der Schweiz. Die meisten Daten stammen aus Erhebungen des BAFU.

2015, 36 Seiten, Reihe Umwelt-Zustand, Bestellnr. UZ-1511-D, Bundesamt für Umwelt BAFU
Download und Bestellung:
www.bafu.admin.ch/UZ-1511-D



Kritik der Grünen Ökonomie

Alles grün, alles gut? Das Konzept der «Grünen Ökonomie» will als neues Leitbild Lösungen für ökologische und ökonomische Probleme anbieten. Doch kann sie das wirklich? Thomas Fatheuer, Lili Fuhr und Barbara Unmüßig von der Heinrich-Böll-Stiftung haben sich aufgemacht, die Grundannahmen der «Grünen Ökonomie», ihre Hypothesen und Lösungsvorschläge zu hinterfragen.

Barbara Unmüßig, Thomas Fatheuer, Lili Fuhr: «Kritik der Grünen Ökonomie», 192 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-86581-748-8, 14,95 Euro
www.oekom.de



Unternehmen investierten 2013 2,3 Mrd. Franken in saubere Produktion

Im Jahr 2013 beliefen sich die Ausgaben der Unternehmen für den Umweltschutz auf rund 2,3 Milliarden Franken. Gegenüber 2009 nahmen die Investitionen in die Vermeidung von Umweltverschmutzungen um 30 Prozent zu, während die Investitionen in die Behandlung von Umweltverschmutzungen um 31 Prozent zurückgingen. Diese Entwicklung widerspiegelt unter anderem das gewachsene Interesse der Unternehmen an sauberen Produktionsprozessen. Dies sind einige Ergebnisse einer vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführten Erhebung.

Bundesamt für Statistik, Sektion Umwelt, Nachhaltige Entwicklung, Raum
www.statistik.admin.ch

Gärten und ihre Rolle bei der Verdichtung

Im kommenden Jahr startet die nationale Kampagne «Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen». Die Träger, unter ihnen Landschaftsarchitekten und der Heimatschutz, machen auf die grosse Bedeutung der Gärten für eine hochwertige Verdichtung aufmerksam. Unter dem Patronat von Bundesrat Alain Berset finden 2016 Veranstaltungen in der ganzen Schweiz statt. Gemeinden und andere Interessierte können sich mit eigenen Projekten beteiligen.

www.gartenjahr2016.ch

Luftlabor.ch: Neues interaktives Lernangebot für Schulen

Schülerinnen und Schüler können sich neu interaktiv mit dem Thema Luftqualität auseinandersetzen. Unter der Adresse www.luftlabor.ch hat das Bundesamt für Umwelt BAFU gemeinsam mit verschiedenen Trägerorganisationen das Lernangebot «Luftlabor.ch» lanciert.

Bundesamt für Umwelt BAFU, Abt. Luftreinhaltung und Chemikalien
www.bafu.admin.ch

LED hat noch grosses Entwicklungspotenzial

Der Marktanteil der stromsparenden und langlebigen LED-Leuchtmittel lag 2014 erst bei bescheidenen 11 Prozent. Obwohl LED über die gesamte Lebensdauer kostengünstiger sind, können sie aufgrund ihres derzeit noch hohen Anschaffungspreises nicht mit den viel stärker nachgefragten, aber deutlich weniger energieeffizienten Halogen-Glühbirnen (55 % Marktanteil) konkurrieren. Dies zeigt eine im Auftrag des Bundesamts für Energie erstmals durchgeführte Analyse des Lichtmarktes Schweiz, die künftig jährlich wiederholt werden soll.

www.umweltschutz.zh.ch/zup

Weil die Preise für LED in den nächsten Jahren weiter sinken werden und auch das Design dieser Leuchtmittel laufend verbessert wird, ist zu erwarten, dass sich LED in den nächsten Jahren gegenüber der Halogen-Glühbirnen durchsetzen und sich als Standard etablieren wird. Insbesondere bei der öffentlichen Beleuchtung ist die Ablösung von wenig effizienten Leuchtmitteln hin zu LED bereits weit fortgeschritten. 2014 lag der LED-Anteil an den gesamthaft verkauften Aussenleuchten bei 70 Prozent.

Bundesamt für Energie
www.bfe.admin.ch

Automatisches Messnetz für Radioaktivität in Aare und Rhein

Das neue automatische Messnetz zur Überwachung der Radioaktivität im Flusswasser (URANet aqua) misst kontinuierlich Radioaktivitätswerte in Aare und Rhein. Das vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) betriebene Messnetz erlaubt es, ungewöhnlich hohe Radioaktivität im Wasser, insbesondere unterhalb der Kernkraftwerke, innerhalb von zehn Minuten zu erkennen und insbesondere bei den Trinkwasserwerken Alarm auszulösen. Das neue Dispositiv schliesst eine Lücke in der Überwachung der Umweltradioaktivität in der Schweiz.

Bundesamt für Gesundheit
www.bag.admin.ch, www.radenviro.ch, Tagesmittelwerte aller Messungen

Sind Schweizer Stromlieferanten fit für die Energiezukunft?

Wie gut sind die schweizerischen Stromlieferanten darauf vorbereitet, den Anteil an erneuerbaren Energie zu erhöhen und die Energieeffizienz zu steigern? Antworten darauf liefert eine vom Bundesamt für Energie (BFE) in Auftrag gegebene Studie, welche Strategien, Produkte und Dienstleistungen der schweizerischen Stromversorger in einem so genannten Benchmarking vergleicht. 62 Unternehmen haben an dieser nach 2014 zum zweiten Mal durchgeführten Vergleichsstudie teilgenommen. Auffallend ist, dass die grossen Stromlieferanten mit 59 Prozent im Durchschnitt die Ziele deutlich besser erfüllen als die kleinen Stromlieferanten, die durchschnittlich nur 37 Prozent der Ziele erreichen.

Bundesamt für Energie
www.bfe.admin.ch

Lieferwagen werden mit Abgasnorm Euro 6 sauberer

Die neue Lieferwagen-Umweltliste der VCS Verkehrs-Club der Schweiz zeigt: Die Umstellung auf die neue Abgasnorm Euro 6 hat auch bei den Lieferwagen und Minibussen begonnen. Eine gute Bewer-

tung erreichen vorwiegend kleine und leichtere Lieferwagen, darunter etliche Modelle mit Gasantrieb. Nach aktuellem Kenntnisstand sind die in der Lieferwagen-Umweltliste (LUL) aufgeführten VW-Fahrzeuge nicht von den Abgas-Manipulationen betroffen.

VCS Verkehrs-Club der Schweiz,
www.autourmweltliste.ch

Kohlenstoffrisiken: Erste Studie für den Schweizer Finanzplatz

Um den Klimawandel zu bekämpfen, muss der Ausstoss von Treibhausgasen massiv reduziert werden. Vor diesem Hintergrund können Investitionen in fossile Energien für den Schweizer Finanzplatz Risiken bergen. Erstmals zeigt eine Studie im Auftrag des BAFU, wie hoch die Emissionen sind, die mit solchen Investitionen verbunden sind. Sie liefert eine erste Abschätzung der finanziellen Risiken für den Aktienfondsmarkt und für Pensionskassen.

Bundesamt für Umwelt BAFU
www.bafu.admin.ch

Bund gründet Netzwerk für Klimadienstleistungen

Bei Entscheiden das Wissen zum Klima einbeziehen – aber wie? Die Klimadienstleistungen des National Centre for Climate Services NCCS helfen Behörden, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft klimabedingte Risiken und Chancen zu erkennen. Damit können Risiken reduziert, Chancen genutzt und Kosten optimiert werden. Die vom NCCS und den verschiedenen Fachstellen bereitgestellten Grundlagen tragen dazu bei, angesichts des Klimawandels die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen. Bundesamt für Umwelt BAFU

www.bafu.admin.ch
www.nccs.ch

Gemeinnützige Wohnungen sind kleiner als andere

Bewohner von Genossenschaftswohnungen beanspruchen durchschnittlich weniger Wohnfläche als der Schweizer Durchschnitt. Während der Wohnflächenverbrauch 45m² pro Person im Schnitt beträgt, kommen in Genossenschaften und anderen gemeinnützigen Bauträgern die Bewohner mit nur 35m² pro Kopf aus. Die Dachorganisation der Wohnbau-Genossenschaften «wohnen-schweiz» empfiehlt deshalb den Bau gemeinnütziger Wohnungen als ein Mittel gegen die Zersiedelung des Landes. Die Zahlen basieren auf einer Auswertung des Bundesamts für Wohnungswesen BWO für das Jahr 2013.

www.vlp-aspan.ch